

Die Zukunft im Blick:

Wie verändert sich das Sprachenlernen?

**Dr. Christoph Veldhues, Abteilungsleiter Sprache
beim Goethe-Institut im Gespräch
mit dem Ernst Klett Sprachen Verlag**

Juni 2021



Welche spürbaren Veränderungen sind aus Ihrer Sicht seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie eingetreten, bezogen auf den Sprachunterricht? Wie hat das GI darauf reagiert?

Die Corona-Pandemie hat auch im Goethe-Institut die – zuvor schon eingeleitete – Entwicklung der digitalen Spracharbeit massiv beschleunigt, quantitativ ausgeweitet und qualitativ verändert. 2019 lernten noch ca. 90% der 280.000 Kursteilnehmer*innen weltweit in Präsenzkursen; davon ausgehend wurde mit der Schließung aller Goethe-Institute weltweit im März/April 2020 kurzzeitig auf ein komplett digitales Kursangebot umgestellt (incl. Schnellschulung von über 3.000 Lehrkräften innerhalb zwei Wochen; Überführung der laufenden Präsenzkurse in virtuelle Präsenzkurse, in denen die Lehrkraft den Unterricht mit gleichbleibender Lerngruppe und -material durchweg synchron digital fortführte). Seit Sommer 2020 wurden an vielen Standorten und mit starken pandemieverlaufsbedingten Schwankungen wieder Präsenzkurse angeboten – unter Beachtung der Hygienevorschriften, was u.a. die Halbierung der Kursbelegung impliziert – jedoch wurden auch viele der adhoc eingeführten digitalen Formate mit hohem Anteil an synchronen Lernphasen fortgeführt und solche mit stärkerem Anteil an asynchronen Lernphasen eingeführt. Die wichtigste Erkenntnis war, dass mit der Erfahrung des erfolgreichen Online-Lernens dessen Akzeptanz bei den Kursteilnehmer*innen des Goethe-Instituts deutlich gestiegen ist und mit einem dauerhaft höheren Anteil von digitalen Kursen geplant werden kann: 30-40% scheinen in den nächsten Jahren realistisch. Zugleich steigt damit die Reichweite der Kurse, die mit den bisherigen Formaten v.a. auf die Standorte der Goethe-Institute und ihr lokales Umfeld zielten, so dass voraussichtlich nicht nur der relative Anteil von Online-Kursteilnehmer*innen zunehmen wird, sondern auch ihre absolute Zahl. Eine interessante Frage ist, ob „post-corona“ der stärkeren Nutzung digitaler Lerntechnologien deren Ablehnung („TechLash“) mit bewusster Rückkehr in präsentische Formate entgegenläuft.

Können Sie positive Effekte daraus ableiten, die das GI bei der Vermittlung der deutschen Sprache im Ausland und die bei Ihrer international kulturellen Arbeit künftig implementiert werden? Etwa den Einsatz digitaler oder hybrider Formate im Unterricht?

Natürlich hat der Corona-bedingte Digitalisierungsschub Auswirkungen auf alle Tätigkeitsfelder des Goethe-Instituts: Veranstaltungen werden online durchgeführt; ganze Programme – z.B. im Bereich der Lehrerqualifikation und sogar des Schüleraustausches – werden völldigitalisiert; die externe und auch die interne Vernetzung hat durch die Habitualisierung der digitalen Kommunikation mehr Reichweite, höhere Geschwindigkeit und (leider) auch deutlich mehr Umfang gewonnen; und viele Dienstreisen gehören für das Goethe-Institut ebenso der Vergangenheit an wie die Festlegung auf nur einen Arbeitsort (Stichwort *Mobiles Arbeiten*). Mit Blick auf die digitale Spracharbeit steht nun eine Konsolidierungsphase an: Zentrale Aspekte sind die Systematisierung des globalen Online-Kursportfolios, der

Die Zukunft im Blick:

Wie verändert sich das Sprachenlernen?

dazu erforderlichen Qualifikation der Lehrkräfte sowie die Umstellung des Online-Geschäfts (Vertrieb/Betrieb) von lokal auf global. Das Sprachkurs-Portfolio des Goethe-Instituts (Angebot an Kurstypen und -formaten) muss, schon aus technischen Servicegründen, für den globalen Einsatz einerseits stärker auf eine einheitliche Materialbasis gestellt werden und dabei einen gut ausbalancierten Mix aus Präsenz-, Hybrid- und Online-Kursen ermöglichen; andererseits muss es so modularisiert sein, dass es nach den Bedarfen der lokalen Goethe-Institute angepasst und ggfs. von den Lerner*innen individuell zusammengestellt werden kann (i.d.R. per Basisangebot plus Zukaufoption). Schließlich muss der „klassische“ (Progressions-)Kursunterricht, egal in welchem Format, anschießbar sein an Formen des Sprachenlernens außerhalb der Klassenräume (auf Plattformen, in den sozialen Medien). Die Qualifizierungsprogramme für Lehrkräfte des Goethe-Instituts müssen – neben Methodik/Didaktik des Deutschunterrichts und spezifischen Produkt- und Instrumentenschulungen – auf neue Aufgaben (Tutorieren, Digitalkompetenz usw.) und eine sich wandelnde Lehrerrolle vorbereiten. Die vermutlich weitreichendsten organisatorischen Veränderungen für das Goethe-Institut gehen mit der Umstellung von einem vornehmlich lokalen Vertrieb/Betrieb von Präsenzkursen auf ein globales Online-Geschäft einher, das z.B. Marketing und Preisgestaltung nach Vertriebszonen erfordert, aber auch im Betrieb mehr Möglichkeiten bei der überlokalen Kurszusammenstellung und beim Lehrkräfteeinsatz bietet (Stichwort *Pooling*).

Wie sehen optimale Lernszenarien für Ihre Zielgruppe aus und welche Bedürfnisse haben Lernende im In- und Ausland? Welche Rolle nimmt eine dafür ausgebildete Lehrkraft ein?

Generell geht es um mehr Flexibilität beim Lernen. Hier gibt es Spielraum auch bei den Progressionskursen (von GER A1 zu A2 usw.), die weiterhin relevant bleiben für Lerner*innen, die etwa einen spezifischen Sprachnachweis brauchen oder für Studium/Beruf nach Deutschland kommen wollen. Gerade die digitalen Formate können sehr einfach an regionale/kulturelle oder individuelle Lerntypen-Unterschiede angepasst werden - eine der „Stellschrauben“ ist z.B. der Anteil synchroner Lernphasen im Kurs (mehr/weniger Selbstlernen); oder die Ergänzung des Gruppenkurses durch individuelle Zusatzmodule (mit/ohne Tutor*in). Zur digital ermöglichten Individualisierung des Lernens gehören auch die selbst gewählten Lernzeiten und Lernorte, die ein persönliches Lerntempo zumal bei asynchronen Elementen gestatten (ohne eine gewisse „Steuerung“ durch eine lernbegleitende Tutorin oder durch adaptive/responsive Kurstechnik auszuschließen). Aus demselben Grund entwickelt das Goethe-Institut, einem akuten Corona-Bedarf folgend, derzeit auch ortsunabhängige volldigitale Prüfungen (*remote proctored exams*). Die Rolle der Lehrkraft wandelt sich damit tendenziell zur individuellen Lernberatung bzw. Moderation von Lernprozessen in der Gruppe. Sie wird darin unterstützt durch eine automatisierte adaptive/responsive Kurstechnik (personalisierte Lernpfadempehlung bzw. Feedback); was nicht zuletzt eine Entlastung der Lehrkraft von Routinejobs bedeutet (z.B. automatische Texterkennung/Fehlerkorrektur schriftlicher Aufgaben).

Können Selbstlernapps einen von der Lehrkraft angeleiteten Sprachkurs ersetzen? Wie schätzen Sie den Erfolg von App-Kursen ein, wo sehen Sie Hürden?

Das Goethe-Institut wird auf absehbare Zeit auch im Online-Geschäft tutorierte Sprachkurse (v.a. als Progressionskurse) anbieten, sie aber um verschiedene Formen des untutorierten Selbstlernens ergänzen – seien es ganze Selbstlernkurse oder Selbstlernkomponenten als Zusatzmodule zu Kursen oder für spezifische Lernzwecke (Fertigkeitstrainings, Aussprache- oder Wortschatztrainer usw.). Die Präferenz für Sprachenlernen mit einer Lehrkraft oder mit einem Selbstlernkurs – z.B. App-basiert – hängt

Die Zukunft im Blick:

Wie verändert sich das Sprachenlernen?

von verschiedenen, sehr individuellen Faktoren ab: Darunter Lernziel (muss ich in begrenzter Zeit zu einer bestimmten Sprachstufe/Prüfung kommen?); Lerntyp (bin ich digital affin? lerne ich lieber alleine oder hilft mir die Gruppe? kann ich mich selber zum konsequenten Lernen motivieren?); nicht zuletzt auch von den Lernkosten/Kurspreis, da ein tutorierter Kurs i.d.R. teurer ist als ein untutorierter Kurs. Selbstlernen setzt, pauschal geantwortet, eher routinierte, lerngewohnte Lerner*innen voraus; gerade die soziale Komponente des Lernens sollte als Erfolgsfaktor nicht unterschätzt werden (die übrigens in digitalen Gruppenkursen ebenso gegeben ist wie in analogen – die Kursteilnehmer*innen unserer Online-Kurse kommunizieren oft mehr miteinander und wissen oft mehr voneinander als in den Präsenzkursen). Der Selbstlernkurs des Goethe-Instituts „Deutsch Training Online“ dient daher eher als Basis-/Einstiegsangebot, das man durch Zukauf weiterer Selbstlernmodule oder eben eines (ggfs. temporären) Tutorings „upgraden“ kann.

Wie sieht das moderne und optimale Zukunftsmodell „Sprachenlernen“ aus Ihrer Sicht aus?

Das ist natürlich eine große Frage, die Antworten müssen ein wenig spekulativ bleiben. Ein paar Tendenzen, die sich bereits abzeichnen:

- Die Lernenden der Zukunft werden anspruchsvoller und erwarten zielgruppenspezifische Angebote, die sie bestmöglich in ihrer Zielerreichung unterstützen. Die Motive, Deutsch zu lernen, werden sich weiter diversifizieren (kulturelles Interesse, berufliche Gründe etc.).
- Vervielfältigung der Lernorte - der Klassenraum als primärer Ort des Lernens verliert an Bedeutung. Individuelles Lernen, das digital außerhalb der Klasse und ortsunabhängig stattfindet, nimmt zu. Zudem ermöglichen soziale Medien und Plattformen den direkten Austausch mit Muttersprachler*innen, anderen Lerner*innen und verschiedenen Lehrer*innen.
- Datenbasiertes Lernen - Lernenden wird es wichtiger, den eigenen Lernfortschritt messen und die eigenen Schwachstellen analysieren zu können, um gerade bei Online-Angeboten ihr definiertes Lernziel optimal zu erreichen.
- Kontextualisierung - zunehmende Einbindung des Sprachenlernens in simulierte oder spielerische Kontexte durch VR/AR/*SeriousGames/Gamification*, aber auch Integration des Sprachenlernens in andere fachliche Zusammenhänge (MINT, CLIL etc.)
- Dynamische Entwicklung und Anpassung von digitalen Lehrinhalten, die besonders schnell überholt sind und beständig aktualisiert werden müssen. Eine Auswertung der Lerndaten kann helfen, die Inhalte zielgruppenspezifisch zu entwickeln.

Eine der spannenden Fragen zur Zukunft des Sprachenlernens ist die, ob (besser: ab wann) man überhaupt noch Sprachen lernen *muss*: Für praktische Zwecke kann jetzt schon auf immer bessere Übersetzung-Apps zurückgegriffen werden (im ausländischen Supermarkt scanne ich den Produktnamen mit meinem Handy und weiß, was in der Konserve ist ...); das wird sich künftig auch auf die simultane Übersetzung gesprochener Sprache ausdehnen. Sobald ganze mündliche Kommunikationen alltagstauglich, fehlerfrei und zeitgleich mobiltechnisch vermittelt werden, wird es wohl weniger „ganzheitliche“ Fremdsprachenlerner*innen geben.